

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

286 (10.12.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: P. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt- und Verlagsleiter: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Rastatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — DM. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Letztanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachsch. lt. Preisliste. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt der Nachsch-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 286

Montag den 10. Dezember 1934

Jahrgang 71

3,5 Millionen in wenigen Stunden

Das glänzende Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität — Der Dank des Führers an Sammler und Spender

Berlin, 10. Dez. Nach den Feststellungen der Haupt-sammelstelle, die bis in die frühen Morgenstunden alle Hände voll zu tun hatte, sind in Berlin von den 4000 Sammlern insgesamt 216 926,46 RM. in den blauen Büchlein gesammelt worden. Das ist das größte Ergebnis einer Straßensammlung, das je zu verzeichnen war und auch das des Christofesttages noch weit übertraf. Der Erfolg ist um so höher zu veranschlagen, als die Sammelzeit sich nur auf wenige Stunden erstreckte. Die Abrechnungsstelle des Propagandaministeriums notierte allein für Dr. Goebbels und Göring 12 080,70 RM.

Reichsminister Dr. Goebbels erkrankte Sonntag mittag dem Führer Bericht über den Verlauf der Sammlung. Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist.

Die Anteilnahme der Bevölkerung übertraf alle bisher bei ähnlichen Anlässen dagewesenen Ausmaße. Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3 1/2 Millionen RM.

Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelin-Spende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität knapp fünf Stunden betrug.

Der Führer brückte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern der nationalen Solidarität mit folgendem Aufruf:

Am Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am Tage der nationalen Solidarität mitgewirkt haben und damit helfen, ihn zu einem wirklichen Akt tatgewordener Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Heeres der unbekanntenen Sammler stellten, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Sie haben dabei aber auch ausnahmslos und mit tiefer Befriedigung die innere Verbundenheit mit seinen sozialistischen Aufgaben feststellen können und gewiß aufs neue höchste Achtung und größte Liebe gerade zum armen und vielfach noch notleidenden Teil der Nation empfunden, die sich am Samstag in Begeisterung für das neue Reich und in Hilfsbereitschaft für die sozial Bedrängten geradezu übertraf.

Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer inneren Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben, und damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Freudentag des ganzen deutschen Volkes gemacht.

Der Tag der nationalen Solidarität in Berlin

Berlin, 10. Dez. Trotz des meist ungünstigen Wetters demonstrierte ganz Berlin für die nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlungen waren die

Straßen, in denen Minister, Staatssekretäre, SA- und SS-Führer, PD-Leiter und Reichs- und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen sollten, von dichten Menschenmassen gefüllt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Büchlein abgeliefert werden. Überall drängten sich die Menschen, um für das Winterhilfswerk zu spenden. Mit jubelnden Heilrufen wurden

Unter den Linden vor dem Hotel Ablon Reichsminister Dr. Goebbels u. Ministerpräsident Göring empfangen.

In wenigen Minuten hatten sich Zehntausende zusammengefunden, die alle persönlich dem Minister ihre Gabe überreichen wollten. Keinerlei Abperrungen konnten den Strom der Menschenmassen abdammen, so daß die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Mühe kostete, ihnen ständig neue Sammelbüchlein zu überbringen.

10-, ja 100-RM-Scheine wechselten ab mit Kupfer-pfennigen und Zehnpfennigstücken;

niemand, der nicht in diesen Stunden für die Volksgemeinschaft, für die nationale Solidarität der gegenseitigen Hilfe, für das nationalsozialistische Deutschland durch opferbereite Tat demonstriert hätte. Diejenigen, denen es trotz aller Anstrengung nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzubringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben Dr. Goebbels abzugeben. So brachte einer ein goldenes Vorkriegs-Reichsmarkstück, das er in einer Schublade aufbewahrt hatte, ein anderer übergab dem Ministerium

die Summe von 700 RM., die er am Vormittag in seinem Betrieb gesammelt hatte.

Am Potsdamer Platz sammelten u. a. die Beamten des Preussischen Staatsministeriums unter Führung von Staatssekretär Körner. Während westlich und nördlich vom Potsdamer Platz hauptsächlich SA-, SS-, SA und PD, Polizei und Städtische Behörden sowie die Filmgrößen sammelten, hatten mehrere hundert Beamte der einzelnen Ministerien westlich des Potsdamer Platzes ihre Standquartiere bezogen. Um die Gedächtniskirche sammelten Staatssekretär Meißner und Staatssekretär Pammers von der Reichskanzlei. Dr. Schach und Staatssekretär Pöffe arbeiteten in der Wilmerdorfer Straße, während die Staatssekretär Pundtner und Hiehl an der Gedächtniskirche, dann am Bahnhof Zoo die Bitte um ein Opfer aussprachen.

Vor dem Sportpalast hielten NSKK und Luftsportverband reiche Ernte. Selbstverständlich durfte auch die Presse nicht fehlen. Außer den Mitgliedern der Presse-kammer klapperten auch viele Chefredakteure der Zeitungen und des Deutschen Nachrichtenbüros. Die Bour-le-mérite-Flieger des Deutschen Luftsportverbandes empfangen geschlossen am Bülowbogen ihre Sammelbüchlein. Es dauerte nicht lange, da waren Bruno Löhrer, Udet, von Schleiß, Volle, Budler und Beltgen umringt. Die Justiz arbeitete im Dienste der Winterhilfe unter Führung des Kammergerichtspräsidenten Hoelcher. Vor dem Columbushaus am Potsdamer Platz sammelte Frau Dr. Goebbels. Ihre „Ernte“ war besonders reich. Auf der strahlend erleuchteten Leipziger- und Friedrichstraße waren Reichsdruckerei- u. Musikammer sowie die Reichs-filmkammer mit ihren markantesten Vertretern auf-

marschiert. — Vor dem Rathaus war Dr. Schach, Berlins langer und beliebter „Ober“, tätig. Auf dem Weitermarsch zum Alex konnte man u. a. Willi Fritsch und Harry Viel begegnen, die Büchlein schwingend. An der Ecke Dird-jenstraße fanden umkreist von dichten Menschenmassen Max Schmeling nebst Frau Anni Ondra, um beträchtliche Beute zu machen. Auf dem Dönhofsplatz hatte u. a. der kriegsblinde Leiter des Bundes erblindeter Krieger, Dr. Klein, mit einiger Getreuen Aufstellung enommen um namens der 3000 deutschen Kriegsblinden seinen Teil zur Vinderung von Not und Elend beizutragen.

Dieser trübe Dezembertag, er zeigte Berlin in einem neuen Gesicht: Er manifestierte vor der ganzen Welt eine schweigende, aber desto eindringlichere Rundgebung des Opfergeistes und des Gemeinschaftsgefühles einer ganzen Nation.

„Wir lassen Euch nicht im Stich“. Diese Parole flog von Straße zu Straße und fand überall begeisterten Widerhall. — Wir lassen weder die notleidenden deutschen Volksgenossen im Stich, noch die nationalsozialistische Staatsführung in ihrer Aufbauarbeit.

Diese wenigen Stunden trugen die Idee der nationalen Solidarität zum Siege.

Vorläufiges Gesamtergebnis der Sammlungen

Berlin, 10. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis der Sammlungen am Tage der nationalen Solidarität dürfte 3 1/2 Millionen RM. erreichen.

Provinz	Summe (RM)	RM
Baden	146 000	RM
Berlin	225 000	RM
Bayerische Ostmark (26 Kreise von 43)	50 000	RM
Düsseldorf	98 000	RM
Essen-Muhl	41 468	RM
Halle-Merseburg	72 526	RM
Hamburg	50 000	RM
Hannover-Ost	128 756	RM
Hannover-Süd	70 000	RM
Lauch	80 000	RM
Hessen-Nassau	230 508	RM
Koblenz-Trier	45 000	RM
Kurhessen	77 000	RM
Kurmark	183 296	RM
München-Oberbayern	85 000	RM
Magdeburg-Anhalt	163 782,44	RM
Mecklenburg-Vorpommern (es fehlen 3 Kreise von 16)	97 000	RM
Ostpreußen (16 Kreise von 40)	85 000	RM
Pommern	90 753,15	RM
Rheinpfalz	55 000	RM
Sachsen	258 320	RM
Sachsen (5 Kreise fehlen)	211 000	RM
Schleswig-Holstein (Durchschnitt 15 Pfg.)	220 340,95	RM
Unterfranken (es fehlen 4 Kreise von 24)	49 000	RM
Württemberg	47 800	RM
Mittelfranken	180 947,50	RM
Thüringen	72 000	RM
Weier-Gms	100 000	RM
Westfalen-Nord	90 887,68	RM
Westfalen-Süd	82 650	RM
Württemberg (50 v. S. der Kreise)	70 000	RM
Schwaben (50 v. S. der Kreise)	70 000	RM

3 358 865,67 RM.



Ministerpräsident Hermann Göring sammelte Unter den Linden



In der Berliner Börse sammelte Reichsbankpräsident Dr. Schach

Das ungarische Memorandum

Die bisherigen Vermittlungsbemühungen noch ohne Erfolg - Unruhige Spannung in Paris

Genf, 10. Dezember. (Eigener Bericht). Die große Redeschlacht im südslawisch-ungarischen Konflikt ist in der Hauptsache geschlagen, aber das letzte Wort, das entscheidende, ist noch nicht gefallen. Es ist anzunehmen, daß heute Montag die Aussprache fortgesetzt wird, wenn es nicht in den vertraulichen Besprechungen des Sonntags, über die bisher nichts wesentliches zu erfahren war, gelungen ist, eine Lösung zu finden, die beide Teile befriedigt.

Die Großmächte Frankreich, Italien und England sind eifrig bemüht gewesen, die Gegensätze abzukumpfen und eine Atmosphäre zu schaffen, die eine Beilegung des Konfliktes ermöglichen würde. Die Anklagerede Jostitsch jedoch ließ, obwohl sie, wie anerkannt wird, allzu große Schärfe vermieden hat, noch nichts davon spüren, daß die Vermittlungsbemühungen der Großmächte auf Jugoslawien irgend welchen Eindruck gemacht haben. Allerdings liegt die Möglichkeit vor, daß der südslawische Außenminister auf dem einmal beschlossenen Weg schon aus Prestigegründen fortfahren mußte,

daß also trotzdem auch auf südslawischer Seite der Wunsch vorhanden ist, eine Vermittlungsaktion anzunehmen.

In Paris hat der Verlauf der Genfer Verhandlungen eine nervöse Spannung erzeugt.

Die Blätter weisen darauf hin, daß die Schwierigkeiten der Vermittlungsverhandlungen darin liegen, Südslawien eine gewisse Genugtuung zu verschaffen, ohne daß die Gefühle der anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verletzt werden. Man sieht besonders die große Gefahr,

daß bei einer weiteren Verschärfung der Angelegenheit Italien und Frankreich in eine Opposition gegeneinander gedrängt werden.

Man rechnet bereits allgemein damit, daß die Genfer Verhandlungen abgebrochen werden, ein Mittel, das Genf bisher stets angewandt hat, wenn eine unangenehme Sache auf ein totes Gleis gehoben werden sollte. Wenigstens ist dies der Wunsch der Großmächte, die nur in diesem Weg eine Lösung sehen. Irgend welche konkrete Vorschläge, wie eigentlich die Genugtuung für Südslawien aussehen müßte, sind weder vonseiten der Großmächte, noch vonseiten Südslawiens gemacht worden.

Ungarn selbst wehrt sich mit allen Mitteln gegen die Anklage. Das am Samstagabend dem Rat übergebene ungarische Memorandum wiederholt mit einigen Zusätzen die Erklärungen, die Cshardt bereits vor der Presse und am Freitag im Völkerbundsrat zu den südslawischen Anschuldigungen abgegeben hat. Es kommt zu dem Ergebnis,

es sei unüberleglich nachgewiesen, daß das Marceller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei, und daß der Mörder Georgiess sich niemals in Ungarn aufgehalten und niemals Beziehungen zu Ungarn gehabt habe.

Es sei auch außer Zweifel, daß das Verbrechen nicht in Ungarn angezettelt und daß keine Vorbereitungshandlung dort ausgeführt worden sei. Dagegen müsse beachtet werden, daß die Vorbereitung des Attentats in der Hand einer terroristischen Geheimverbindung in Südslawien gelegen habe.

Eine Ausführung sei außerhalb Ungarns aufgrund eines außerhalb Ungarns gefaßten Beschlusses der internationalen Organisation der kroatischen Flüchtlinge erfolgt. Da in Ungarn weder der Plan gefaßt noch die Vorbereitung oder die Ausführung des Verbrechens vor sich gegangen sei, habe es nicht die geringste Verantwortung für dieses Verbrechen. Wenn die südslawische Denkschrift es Ungarn zum Vorwurf mache, daß einige der Komplizen des Marceller Attentats aus Janka Pufata gekommen seien, so vergesse sie, daß gerade auf ihrem Wunsch die Räumung dieses Gebiets und die Abschiebung der Emigranten aus Ungarn erfolgt sei.

Die Saar siegesicher

Kiesanappell der Deutschen Front - Einmütiger Treuschwur

Saarbrücken, 10. Dez. Vor den Toren Saarbrückens war vor einiger Zeit das große Zelt vom Nürnberger Parteitag aufgestellt worden, um angesichts des Verbots jeder öffentlichen Kundgebung im Saargebiet zu einer geschlossenen Versammlung größten Stils aufrufen zu können. Am Sonntagvormittag wurde dieses Zelt nunmehr seiner Bestimmung übergeben.

40 000 Amtswalter aus allen Orten des Saargebietes füllten das Riesenzelt bis auf den letzten Platz. Der Kreisleiter von Saarbrücken, Welter, gedachte zunächst der Gefallenen des Weltkrieges und der Blutopfer der Bewegung. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ erwies die Versammlung stehend den Toten die Ehre.

Landesorganisationsleiter Brück gab in seiner Ansprache ein Bild von der Verantwortung und den schweren Auf-

gaben jedes einzelnen saardeutschen Amtswalters. Unter tosendem Beifall stellte er fest, daß das Saarn Volk in einmütiger Geschlossenheit zum Deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler stehe. Eindringlich

warnte Brück vor Propagandareisern, die sich in die Deutsche Front einschleichen könnten, und erbat sich von einem nun bekanntgewordenen abgetrennten kommunistischen Parteizweig im Saargebiet, die ihre sämtlichen Ortsgruppen abzugeben, um dort die Deutsche Front überleben zu lassen, um dort Zerlegungsarbeit zu leisten.

Alle diese Maßnahmen seien jedoch an der inneren Geschlossenheit und Disziplin der Deutschen Front.

Der Propagandaleiter und Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Peter Kiefer, richtete einen eindringlichen Appell an Alle, am 13. Januar das Unrecht von Versailles anzukämpfen. Ehrliche Anerkennung und warmen Dank sollte er dem Dreier-Ausschuß und seinem Präsidenten Baron Nolck für die geleistete gute Arbeit.

Eine klare Lage sei nunmehr geschaffen.

Mit stürmischer Begeisterung dankte die Versammlung, als der Redner die Auffassung des gesamten Saardeutschtums dahin zusammenfaßte:

Am 13. Januar werden wir die Ehre wieder erobern, die man uns in Versailles gegen unseren Willen raubte.

Es geht nicht um kirchliche, religiöse oder sozialpolitische Fragen. Dem deutschen Volk an der Saar geht es nur darum, ob es bei seinem angeerbten Volk und Vaterland bleibt oder ewig von ihm getrennt werden wird.

Die Kundgebung, die von etwa 150 Parallelversammlungen im ganzen Saargebiet begleitet war, klug in ein Treueschwur gelöst.

Nach einer Havas-Meldung aus Genf hat Außenminister Laval der englischen und italienischen Regierung angeboten, ihre Truppen für die Saarabstimmung kostenlos durch Frankreich befördern zu lassen.

1100 Saardeutsche aus Amerika fahren zur Abstimmung

Chicago, 9. Dez. Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften in Chicago haben bekannt, daß am Montag 800 Saardeutsche nach New York fahren, um mit weiteren 800 Saardeutschen zur Abstimmung nach dem Saargebiet abzureisen.

Auserstehung des Biererpaktes?

Eine Stimme zu den angeblichen Paktvorschlägen Italiens

Rom, 10. Dez. Im „Lavoro Fascista“ spricht der Außenminister des Blattes, Engelst, von der Möglichkeit der Wiederherstellung des Biererpaktes. Seine bemerkenswerten Äußerungen entsprechen den Gedankengängen der politischen Kreise Roms über die zukünftige Gestaltung der europäischen Politik. Er geht von dem Gerücht aus, das von einem angeblich bevorstehenden Vorschlag Mussolinis über einen 10jährigen Nichtangriffspakt für alle europäischen Länder sprach. Das Gerücht sei, so sagt Engelst, nicht nur tatsächlich falsch, sondern auch unsinnig vom logischen Standpunkt aus. Neue Pakte seien nicht notwendig. Es sei vielmehr bezeichnend,

daß auch außerhalb Italiens der Wert des Biererpaktes verstanden zu werden beginne.

Die Erklärungen Simons im Unterhaus vom 28. November hätten die Möglichkeit durchblenden lassen, daß wahrscheinlich nach der Saarabstimmung von Seiten der verantwortlichen Regierungen noch einmal eine befriedigende Lösung der Frage der schrittweisen Rüstungsbegrenzung

versucht werden würde. Italien glaube, daß die deutsche Regierung sich eine ernste internationale Verantwortung aufladen würde, wenn sie nicht aufrichtig auf die von der britischen Regierung ausgehende Initiative antworten würde.

Gegenüber den Behauptungen, daß die versöhnliche Haltung Deutschlands nur scheinbar sei und nur bis zur Saarabstimmung dauern werde, müsse man an die kategorischen Erklärungen des Willens zum Frieden und zur Zusammenarbeit erinnern, die Adolf Hitler und andere verantwortliche Deutsche kürzlich wiederholt gemacht hätten.

Italien könne ruhig die unvermeidliche Entwicklung der internationalen Beziehungen abwarten, die zur Anwendung des Biererpaktes führen würden. Wenn dieser Pakt juristisch auch die Großmächte Westeuropas umfasse, so umfasse er doch tatsächlich dem Geist und seinen Zielen nach die Mitarbeit Sowjetrußlands und Polens, zweier Länder, die befreundetlich in freundschaftlichen Beziehungen zu Italien ständen.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügte An gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

55)

„Ja, was sind Sie denn eigentlich, Herr Klepperbein?“ fragte Marga ängstlich.

„Ich ... ach, nicht viel ... ich bin ein kleiner Beamter im Geheimdienst der deutschen Regierung!“ sagte Klepperbein lachend. „Aber trotzdem bin ich zu genießen!“

„Sie waren also in einer dienstlichen Sache in Straßburg?“

„Gewiß, Fräulein Marga! Sie sollen alle unsere Geheimnisse wissen!“

Nun ging's los. Klepperbein begann sachlich und ruhig von dem Diebstahl der Papiere zu erzählen und berichtete bis zu seiner Befangennahme.

Deutlich sah er, wie Marga, das geliebte Mädchen, blaß wurde.

„Um Gotteswillen!“

„Und jetzt erzähle ich weiter“, krächte Jimmy dazwischen. „Kinder, das ist ja noch viel gefährlicher geworden.“

„Noch gefährlicher!“ Die Mädels machten große ängstliche Kulleraugen.

Jetzt begann Jimmy zu erzählen, und gebührend strich er seine Heldentat heraus.

Als er unter anderem schilderte, wie das brennende Gefäß auf Danks Brust die Haut versengte, da stieß Marga einen Schrei aus und barg ihren Kopf an Daniels Brust.

„Dan! Ach, mein guter Dan!“ rief sie, während ihr die Tränen über die Augen liefen. „Ach ... bald hätte ich dich verloren!“

Im nächsten Augenblick aber merkte sie, daß sie ihr Herz offenbar verloren hatte, und wurde glühend rot.

Aber da hatte Daniel Klepperbein schon begriffen, daß ihm hier das Leben den Weg ins Glück zeigte, und er überlegte nicht lange, sondern hielt das Glück fest.

„Sie sich's Marga versehen hatte, gab er ihr den Verlobungskuß.“

„Kinder ...!“ schrie Jimmy munter. „Ich gratuliere als erster zur Verlobung!“

Marga hatte mit einem Male die glücklichsten Augen, die man sich denken kann.

Eine Stimmung, ein Lachen und Jubeln war an dem Tisch, daß der dicke Wirt, der in der Zeitung las, vor sich hinschmunzelte.

Jimmy machte mit einem Male ein ganz trauriges Gesicht.

Lore bemerkte es und sagte verlegen: „Aber Jimmy, was ziehen Sie denn für einen Flunsch?“

„Jimmy will auch eine Frau haben!“ klagte Jimmy wie ein Kind, dem man den Hampelmann ins Wasser geworfen hat. „Jimmy guter Kerl, Jimmy braver Kerl ... ach Lore ... Lore ... wie wär' es denn mit uns beiden?“

Gleich darauf tat er einen abgrundtiefen Atemzug und lachte.

„Gott sei Dank! Jetzt hab' ich's heraus!“

Lore stand die Verlegenheit ganz allerliebste.

„Mein Herr ... Ihr ... Antrag ... ehrt mich sehr ... aber ...!“

„... jetzt halte ich die Schnute und überlasse alles andere dir!“ vollendete Jimmy und gab ihr einen Kuß.

„Aber Jimmy!“

„Erhöre mich, Lore! Ich verspreche dir auch feierlich, daß ich nach Marienbad reise und binnen sechs Wochen als der Schlankste der Schlanken wieder retour komme!“

„Ich will es mit Ihnen versuchen, Herr Jimmy Dighard!“ lachte da Lore und zupfte ihm am Ohr. „Lieber, dummer Kerl ...!“

Und da gab's noch einen Kuß.

„Kinder!“ nahm jetzt Abba das Wort. „Wir haben uns so mirnichts birnichts verlobt, ohne Papa zu fragen, ohne unsere liebe Adalgunde um Erlaubnis zu bitten ...!“

Lachsalbe! So durchdringend, als wenn das Matrosenkommando einer großen Veranstaltung arbeitete.

„Jetzt spricht der Ernst des Lebens!“ nahm Abba wieder das Wort. „Ich muß unseren Verlobten eine tiefbetrübliche Mitteilung machen! Meines Vaters ... unfere's Vaters Vermögen ist so klein, so groß sein Ständesstolz ist! Das möchte ich noch gesagt haben!“

Jimmy erhob sich stürmisch. „Ich stelle also fest! Viebsheirat auf der ganzen Linie! Kinder, Kinder, das ist 'ne Sache! Meine liebste Schwägerin Abba, ich möchte dich beruhigen! Wir drei wollten jeder ein Mädel nach unserem Herzen haben! Und das haben wir gefunden! Ich für meine Person war in der Wahl der Eltern sehr vorsichtig. Mein alter Herr hat 'ne Stange Geld! Also Lore, du bist gut versorgt!“

Worauf ihn Lore mit einem Augenaufschlag dankbar ansah.

„Und zufällig weiß ich auch von meinem Freunde Jörg, daß er ein ganz nettes Privatvermögen hat! Und nun unser braver Daniel! Also, was ist mit ihm, Herr ...!“

Er wollte schon alles bekanntgeben, aber Daniel wollte sein Geheimnis noch gehütet haben und Jimmy verstand.

„Ich habe mein anständiges Auskommen! Reich bin ich nicht, aber ich habe ein schönes kleines Haus in der Nähe von Berlin, in dem nur meine Mutter wohnt, und ein kleines Privatvermögen ist auch da. Nicht viel, aber für zwei glückliche Menschen ... oder noch ein paar mehr (Marga erröte schwer) langt es immer!“

„Kinder!“ jubelte Jimmy vergnügt. „Da ist ja alles in schönster Ordnung, und ich kann doch eine Pulle Schampus anrollen lassen!“

Die Mädels wehrten ab. „Am frühen Morgen! Damit wir einen Schwips kriegen!“

(Fortsetzung folgt)

Umschau im Grenzland

75 Jahre Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg

Die Staatl. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg feiert am 11. Dezember 1934 ihr 75jähriges Bestehen.

Im Jahre 1859 wurde die Agrilkulturtechnische Versuchsanstalt von dem jungen Chemiker Dr. Julius Kehler in der Kuppurrer Straße zu Karlsruhe mit einem Staatszuschuß errichtet. Diese Anstalt, die im Jahre 1890 in die Landwirtschaftlich-chemische Anstalt erweitert wurde, stand vom Tage ihrer Gründung bis zum Sommer 1901 unter der Leitung des Geh. Hofrat Dr. Kehler, der sich um die badiische und deutsche Landwirtschaft hochverdient machte.

Im Jahre 1872 wurde von Prof. Dr. Just an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe die Landwirtschaftlich-botanische Anstalt gegründet, die nach seinem im Jahre 1891 erfolgten Tode von Prof. Klein weitergeleitet wurde.

Beide Anstalten, die Landwirtschaftlich-chemische und die Landwirtschaftlich-botanische Anstalt, wurden im Jahre 1901 vereinigt und als Staatl. Landw. Versuchsanstalt auf das staatliche Gut nach Augustenberg, Post Grödingen verlegt. Zu ihrem Direktor wurde Prof. Dr. Behrens ernannt. Vom Beginn des Jahres 1908 an bis zum 1. März 1934 unterstand die Anstalt Prof. Dr. Mach. Seit März 1934 leitet Direktor Dr. Hermann die Anstalt.

Die Versuchsanstalt hat die Aufgabe, durch eigene Versuche und Untersuchungen an den Fortschritten der Agrilkulturchemie und Agrilkulturbotanik tätigen Anteil zu nehmen. Sie hat diese Aufgabe im Laufe ihres Bestehens dadurch erfüllt, daß sie über 1900 Arbeiten und Veröffentlichungen der Allgemeinheit übergeben konnte, von denen manche mit großem Nutzen von der Landwirtschaft verwertet werden. Neben der wissenschaftlichen Versuchstätigkeit zur Förderung der Landwirtschaft ist der Schutz des Bauern eine der wichtigsten Aufgaben der Versuchsanstalt. Um ihrer nach dem Kriege und der Inflation ständig wachsenden Beanspruchung gerecht werden zu können, ist sie in sieben Abteilungen getrennt, von denen jede die von der bäuerlichen Praxis eingehenden Proben zu untersuchen, der Praxis mit Rat und Tat beizuhelfen, sie vor Ueberverwertung zu schützen und durch eigene Forschungen die landwirtschaftliche Wissenschaft vorwärts zu treiben hat.

Die Weinabteilung hat die Untersuchung von Mosten und Weinen für die amtliche Weinanalyse, für die amtliche Kellerkontrolle und für die Gerichte vorzunehmen.

Auch ist sie mit der Prüfung von Fragen der Obst- und Beerenweinerzeugung betraut. Ferner hat sie sich auf ihrem Gebiete mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu beschäftigen. Die von der Weinabteilung geleitete Versuchskellerei ermöglicht durch den Ausbau und durch die Untersuchung selbstgefeilter Weine die Unterlagen zu beschaffen, die für eine erfolgreiche gerichtliche Tätigkeit unentbehrlich sind. Auch werden in der Kellerei Versuche ausgeführt, die aufgrund der Beratungen und Beschlüsse des Reichsausschusses für Weinforschung sich als nötig erweisen.

Zwei Düngeabteilungen sorgen für die Untersuchung der Düngemittel auf ihre wertbestimmenden Bestandteile, ebenso werden die Futter- und Pflanzenschutzmittel, soweit ihre chemische Beurteilung in Frage kommt, hier verarbeitet.

Zwei Bodenlaboratorien haben die sehr wichtige Aufgabe, die badiischen Böden auf ihren Kalkgehalt, ihre physikalische und mechanische Beschaffenheit zu untersuchen und den Nährstoffgehalt der Böden festzustellen, um anhand dieser Untersuchungsergebnisse Ratsschlüsse für eine rationelle Düngung und den Anbau geeigneter Kulturpflanzen geben zu können.

Die Futtermittelabteilung hat durch ständige Kontrolle der gekauften Futtermittel den Bauern vor großen Verlusten zu bewahren und durch Feststellung der Nährwerte der wirtschaftlichsteigenen Futtermittel und der anschließenden Beratung, ihn möglichst unabhängig von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel zu machen.

Die Saatwarenableitung sorgt durch Bestimmung der Reinheit und Keimfähigkeit, sowie der Triebkraft der Saaten für ein möglichst gutes Saatgut.

Der Hauptstelle für Pflanzenschutz ist eine außerordentlich dankenswerte Aufgabe zugeteilt. Es darf hier nur an die Ueberwachung der vielen Obstbaumkrankheiten, an die des Kartoffelfreßes, an den Maiszünsler und die vielen anderen Pflanzenkrankheiten erinnert werden.

Hier ist nur ein ganz kurzer Ausschnitt aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet der Anstalt gegeben. Durch rege Inanspruchnahme bedient die Landwirtschaft die großen Erfolge der Versuchsanstalt zu ihrem Vorteil und zum Wohle des ganzen Volkes.

Moraller, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer. Ihm obliegt damit der gesamte personelle und propagandistische Ausbau der Kulturarbeit im Rahmen der NSDAF. ges. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAF

Was die Volksgemeinschaft vermag

Wie bereits an anderer Stelle vermerkt, erfährt das vorläufige Ergebnis der Sammlung am Tage der nationalen Solidarität im Gau Baden 146 000 M. Es ist dies ein sichtbarer Beweis dafür, wie tief der Gedanke der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland Wurzel gefaßt hat. Die Sammlung in Baden bedeutet einen vollen Erfolg. Der Reichsstatthalter, der auf dem Adolf-Hitler-Platz sammelte und von den Beifreudigen geradezu bedrängt wurde, konnte bis 20 Uhr zu seiner großen Genugung einen Betrag von weit über 600 M. abliefern.

Lichteffekte durch Föhnwindbildung im Schwarzwald und Nedaral

Erneutes Nebelreiben am kaiserlichen Sonntag

Wie aus verschiedenen Gegenden des Schwarzwaldes und des Nedarales berichtet wird, hat der in der ersten Adventwoche aufgetretene Föhn wiederholt ungewöhnliche Farbenspiele am Horizont entwickelt, die an einzelnen Orten in fata-morgana-ähnlichen Erscheinungen zum Ausdruck kamen. Verschiedenenorts brach die Sonne unermittelt aus rauchschwarzem Gemüß wie durch ein Fenster hervor, und beleuchtete in grellen Farben Anhöhen und Wälder über den Talhöfen. Durch eine Art Luftspiegelung entstanden im oberen Nedaral in den Hügelmündungen fremde Märchenbilder, die sich scharf aus der dunklen, regenwolkenbehängenen Umgebung abhoben.

Am Sonntag ist in der Rheinniederung Temperaturfall eingetreten. Gleichzeitig hat sich entlang des Rheinstroms schon am Nachmittag des kaiserlichen Sonntag dichtes Nebelreiben eingestellt, das sich abends noch weiter verdichtete und allgemein den Verkehr erschwerte. Das Thermometer wurde innerhalb der Nebelzone der Rheinebene auf 3 Grad Wärme herabgedrückt.

Gruppenführer Dr. Zunkel tödlich verunglückt

Weimar, 10. Dez. Der Leiter von Thüringen teilt mit: Samstagabend verschied der SA-Gruppenführer und thüringische Staatsrat Dr. Gustav Zunkel an den Folgen eines schweren Autounfalls. Er beabsichtigte, mit seinem Kraftwagen zur Ausübung seiner Sammelamtigkeit anlässlich des Tages der nationalen Solidarität nach Apolda zu fahren. Sein Wagen geriet am Ausgang der Stadt Weimar, am Flughafen, infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und schlug mit der rechten Hinterseite, wo gerade unglücklicherweise der Gruppenführer saß, gegen einen starken Baum. Dr. Zunkel wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbasisbruch erlitt. Es trat im Gehirn eine innere Blutung ein, dazu kam Atemlähmung und Herzschwäche, die dann den Tod herbeiführten.

Familientragödie im Zentrum Berlins

Berlin, 10. Dez. Eine erschütternde Familientragödie spielte sich in den gestrigen frühen Morgenstunden im Zentrum Berlins ab. Gegen 5 Uhr erlitten ein 41 Jahre alter Arbeiter mit seiner geschiedenen Ehefrau in der Wohnung seiner verheirateten, noch jugendlichen Tochter. Er war betrunken und wurde gegen seinen Schwiegerohn und seine Tochter tödlich. Sie kredelte ihn mit einem Pistolenfuß nieder. Der Vater, der blutüberströmt zusammenbrach, verstarb wenige Minuten darauf. Die Täterin, die in Notwehr gehandelt haben will, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Polizeipräsidium eingeliefert.

Start des „Graf Zeppelin“ zur Weihnachtsfahrt

Friedrichshafen, 10. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern nacht 22.50 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zwölften diesjährigen Südamerikafahrt, der sogenannten Weihnachtsfahrt, nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den neunzehn Passagieren befindet sich auch der bekannte Afrikaflieger Walter Mittelholzer.

Unterbaden

Mannheim, 10. Dez. Vermißt wird seit dem 4. Dezember der Schlossermeister Josef Frank, geboren am 31. Januar 1884 zu Wirschel, zuletzt wohnhaft in Mannheim.

Kellungen bei Schwellingen, 10. Dez. (Ein Volkschädling festgenommen.) Die Gendarmerie verhaftete hier einen Erwerbslosen wegen unmoralischen, volkschädigenden Verhaltens. Er vertramt seine Unterstützungsgelder oft bis auf den letzten Pfennig, blieb mehrmals die Nächte hindurch von zu Hause weg und kümmerte sich nicht im mindesten um seine mehrköpfige Familie.

Heidelberg, 10. Dez. (Von der Universität.) Geheimrat Professor Dr. Heinrich Rickert in Heidelberg ist zum korrespondierenden Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannt worden.

Heidelberg, 10. Dez. (Umwandlung des Kurpfälzischen Museums in eine Gemäldegalerie.) Wie der Obermeister in einer Sitzung mitteilte, soll das von Geheimrat Dr. Rohmeyer in seiner jetzigen Gestalt geschaffene Kurpfälzische Museum zu einer reinen Gemäldegalerie unter besonderer Berücksichtigung der Heidelberger Romantik umgebaut werden. Daneben will man in einem Haus eine völlig neue Ausstellung schaffen, in dem die reichen Bestände des Kurpfälzischen Museums aus der Frühgeschichte, aus der Vergangenheit der Stadt usw. zusammengefaßt und in wandernden Ausstellungen gezeigt werden sollen. Borerst fehlen hierfür allerdings noch die Mittel, um die Räume zu beschaffen.

Mittelbaden

Bruchsal, 10. Dez. Samstagabend gegen 5 Uhr wurde die 28 Jahre alte Tochter des Schreinermeisters Deichler auf dem Heimwege von Untergrombach nach Bruchsal kurz vor der Stadt mit ihrem Fahrrad von einem Personwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in das Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oberbaden

Freiburg, 10. Dez. (Diamantene Hochzeit.) Auf dem Bergshotel Schwanland feiert der Vater des Hoteliers Burggraf, Matthias Burggraf, heute in völliger Richtigkeit die 60. Wiederkehr seines Hochzeitstages. Ihm und seiner ebenfalls hochbetagten, aber rüstigen Ehefrau spricht die Stadt Freiburg ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Als Zeichen des freundlichen Gedankens läßt die Stadt ein Blumengebinde überreichen.

Niederrimmigen, Amt Freiburg, 10. Dez. Auf der Landstraße Munningen-Niederrimmigen wurde der Arbeiter Hugo Engler von einem Lieferwagen angefahren und schwer verletzt. Engler ist bald nach seiner Einlieferung in die Freiburger Klinik seinen Verletzungen erlegen. Eine achtköpfige Familie hat durch diesen Unglücksfall ihren Ernährer verloren.

Willingen, 10. Dez. (Tragischer Tod.) Ein tragischer Todesfall ereignete sich am Freitagnachmittag auf dem hiesigen Friedhof. Als der Gesangsverein „Männerchor“ vor der Reichenhalle antrat, um seinem ältesten aktiven Mitglied das letzte Geleit zu geben, brach plötzlich mit einem Aufschrei der nächstletzte Sänger, der Lokomotivführer a. D. Valentin Schump, von einem Hirnschlag getroffen zusammen. In das benachbarte Haus des Friedhofsaufsehers verbracht, verschied er in kurzer Zeit.

Konstanz, 10. Dez. Eine große Weihnachtsfreude bereite die Firma V. Stromeyer & Co. Konstanz ihren Angestellten und Arbeitern durch Stiftung eines Betrages von 20 000 RM., der noch vor Weihnachten zur Auszahlung kommt.

Der schrankenlose Hebergang

Fahrverbot von Zug angefahren — Ein Todesopfer
Schwellingen, 9. Dez. Am Freitagabend gegen 6 Uhr wurde auf dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Mannheim-Rheinau und Brühl ein mit zwei Pferden bespannter Leiterwagen des Landwirts Jakob Seig in Seddenheim von dem Zug 1022 Mannheim-Rheinau-Neckar überfahren. Der Wagenlenker, der 56 Jahre alte Alfred Karl aus Seddenheim, hatte offenbar die Signale überhört, so daß er gerade gegen den entgegenkommenden Zug fuhr. Das Sattel Pferd geriet unter die Lokomotive und wurde zu Tode geschleift, während das Handpferd sich losriß und unversehrt davonkam. Der Wagen wurde gegen einen Lichtmast geschleudert und blieb schwer beschädigt an der Böschung liegen. Karl, der im großen Bogen vom Sitz heruntergeschleudert wurde, hat schwere innere Verletzungen davongetragen. Man verbrachte ihn ins Mannheimer Heinrich-Lang-Krankenhaus, wo bald nach der Einlieferung der Tod eintrat, ohne daß der Verunglückte das Bewußtsein wieder erlangt hatte. Der Zusammenstoß konnte trotz der sofortigen Einleitung der Schnellbremsung durch den Lokomotivführer nicht mehr verhütet werden. Das Fahrverbot, das Tabak zur Ablieferung nach Speyer brachte, befand sich zur Zeit des Unglücks auf der Heimfahrt.

Pg. Moraller übernimmt die Leitung des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung

Die NSK meldet aus Berlin unterm 8. Dezember: Die Leitung des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAF übernimmt mit sofortiger Wirkung Pg. Franz

Allerlei Tagesneuigkeiten

Die „Galapagos-Kaiserin“

Die sonderbare „Kaiserin“ der Galapagos-Inseln beschäftigt nach wie vor die Weltpresse. Heute wird berichtet, daß den Mitgliedern der von Etnador ausgeführten Expedition zur Aufklärung der mysteriösen Vorfälle auf den Galapagos-Inseln weitere Einzelheiten über die Baronin Wagner-Cosquet bekannt geworden sind, die darauf hindeuten, daß die Baronin im Mittelpunkt von Intrigen und Streitigkeiten unter den Siedlern verschiedener Nationen stehen dürfte. Zunächst ist von Leuten, die die Verhältnisse auf den einzelnen Inseln der Galapagos-Inseln aus eigener Erfahrung genau kennen, erklärt worden, daß die Baronin Wagner-Cosquet das Leben eines Kulturmenschen aufgeben habe und seit ihrer Ankunft und Ansiedlung auf den Galapagos-Inseln auf denkbar primitivste Weise lebe. Allerdings nenne sie sich „Kaiserin der Galapagos-Inseln“ und „regiere“ nach merkwürdigem Ritual. Auch sei die Art und Weise, in der sie mit ihren Nachbarn umgehe, oft beleidigend, ja bedrohend. Die Expeditionsmitglieder hegen daher gewisse Befürchtungen hinsichtlich der Friedenswahrung unter den Siedlern, besonders auf der Insel Santa Maria, wo die Baronin angeblich zurzeit weilt. Die Reise des Expeditionschiffes „San Christophal“ wird fest nach der Insel Santa Maria führen, um dort an Ort und Stelle den Verhältnissen auf den Grund zu gehen.

Goldland Oesterreich

Der Leiter der geologischen Bundesanstalt in Wien Dr. Lukas Waagen hielt einen aufsehenerregenden Vortrag, der zu den zahlreichen Stimmen der letzten Zeit, welche sich für eine Wiederaufnahme des Goldbergbaubetriebes in

Oesterreich aussprachen, Stellung nahm. Dr. Waagen erwähnte zunächst, daß die Goldproduktion Oesterreichs im Mittelalter zurzeit der Hochblüte der Goldgewinnung in den Alpen 3000 Kilogramm jährlich betrug. Die gleiche Menge könnte — dies sei das Ergebnis der eingehenden Untersuchung, die die geologische Bundesanstalt im letzten Jahr durchgeführt hat — auch heute wieder gewonnen werden, wobei als Hauptabbaugebiete das Salzburger Vorkommen bei Böckstein und Bad Gastein und das Kärntner Vorkommen bei Obergraben in Betracht kämen. Die Rentabilität der österreichischen Goldbergbaue wäre gesichert wenn man moderne Aufbereitungsverfahren, welche allerdings gewisse Kapitalinvestitionen erforderten, zur Anwendung brächte.

Der verkannte Fachmann.

Am Ende der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als die Motorräder begannen sich einzubürgern und der Besitzer eines solchen Vehikels nicht mehr unbedingt als Selbstmörder angesehen wurde, ging die Fahrerei noch nicht mit der jetzt als selbstverständlich angesehenen Sicherheit vor sich. Nur zu oft sah man einen Motorradfahrer am Wegestrand sitzen, der eine Panne — das Wort erlangte damals Weltverbreitung — erlitten hatte und nun an seiner Maschine baute. So einen Unglücksdraben fand auch einmal ein Spaziergänger. Voller Mitleid bot dem Motorradmann der andere keine Hilfe an. Aber der Motorradfahrer lehnte schroff ab. „Ich baue schon zwei Stunden an der Maschine herum, was wollen Sie mir da helfen?“, gab er zur Antwort. Da ging der andere still weiter. Es war Gottlieb Daimler, der Mann, der zuerst ein Motorfahrzeug in Form eines Zweirades gebaut hatte!

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Opern- und Konzertsängerin Hilde Paulus singt am Dienstagvormittag 10.45 bis 11.15 Uhr im Reichssender Stuttgart die bekannten Eigenkompositionen von Brahms. Am Flügel Konzertpianistin Heddy Stügel.

Zum Badischen Kammerfänger ernannt wurde Fritz Garlan, das Mitglied des Badischen Staatstheaters. Er hat als lyrischer Bariton das Publikum in zahlreichen Opernpartien durch seine gesanglichen Leistungen erfreut.

Die Karlsruher Opfer des Baifinger Unglücks. Votivbildführer Schaber und Heizer Wendling wurden am Freitagabend hierher gebracht. Am Montag vormittag 11.30 Uhr findet die Beerdigung statt.

Wieder regelmäßiger Betrieb an der Unfallstelle

Baifingen a. E., 9. Dez. Zu der Entgleisung des D-Zuges 37 Paris-Wien auf dem Bahnhof Baifingen Enz-Reichsbahnhof teilt die Reichsbahndirektion Stuttgart mit: Die Wiederherstellungsarbeiten an den zerstörten Gleisen auf dem Bahnhof Baifingen Enz-Reichsbahnhof konnten so gefördert werden, daß das Gleis Stuttgart-Breitlen am 6. Dezember um 18.45 Uhr und das Gleis Breitlen-Stuttgart am 6. Dezember um 23.30 Uhr wieder befahrbar war. Die Umleitungen von Zügen sind aufgehoben. Der regelmäßige Betrieb ist wieder im Gang. Der Zustand der im Krankenhaus Baifingen-Enz untergebrachten beiden Verletzten, die sich auf dem überfahrenen Lastkraftwagen befanden, ist befriedigend.

Unmensliche Eltern

Frankfurt a. M., 9. Dez. In einem Hospiz in der Nähe des Main's meldete sich Mittwoch nacht gegen 12 Uhr ein vor Mitternacht 14-jähriges Mädchen. Es gab auf Befragen, woher es komme, einen gräßlichen Tatbestand an. Der Vater habe ihm Vorhaltungen gemacht, daß es einen schlechten Lebenswandel führe und es schließlich aufgefördert, sich in den Main zu werfen. Er ließ schließlich das Mädchen noch einen 'Abschiedsbrief' schreiben. Am Abend gegen 11 Uhr begab sich der Mann dann mit seiner Tochter zur Deutscherbrücke, wo er das Kind nochmals aufforderte, über das Brückengeländer in den Main zu springen. Mit den Worten: 'Offentlich bist Du im Tod härker als im Leben. Schreie nicht!' nahm der Rabenwatter Abschied von seinem Kind. Unter Jammern sprang das Kind tatsächlich in den Fluß. Der Vater blieb dann noch eine Weile auf der Brücke stehen und ging dann, ohne auf die Hilferufe seines Kindes zu achten, seelenruhig nach Hause. Das Kind konnte zum Glück schwimmen und sich dadurch an das Ufer retten.

Der Vorkreuzer des Hospizes verständigte sofort die Kriminalpolizei. Die Polizei verhaftete bald darauf die Eltern des Kindes, das Ehepaar Hoelsch. Beide behaupteten zunächst, nicht zu wissen, wo sich ihre Tochter aufhalte. Die gleiche Angabe machte auch die später verhaftete 16-jährige Schwester des Mädchens. Schließlich legte zunächst der unmensliche Vater ein Geständnis ab. Die älteste Tochter gab außerdem weiter zu, daß ihr und der Mutter die Untat genau bekannt war. Nur die Mutter bleibt nach wie vor bei ihrem hartnäckigen Leugnen. Entgegen der Behauptung des Vaters konnte festgestellt werden, daß der Lebenswandel des Kindes einwandfrei war. Das unglückliche Mädchen liegt mit einer schweren Lungenerkrankung, die es sich in dem kalten Mainwasser geholt hat, im Städt. Krankenhaus.

„Das ganze Deutschland soll es sein“

(Eine volksdeutsche Weifestunde)

Reichssendung am 10. Dezember.

Der erfolgreiche Arbeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland ist es zu danken, daß volksdeutsches Denken heute Gemeingut der ganzen Nation geworden ist, daß wir zum Volk der Deutschen nicht nur die Volksgenossen innerhalb der Reichsgrenzen zählen, sondern die Deutschen aller Zonen und Staaten, die deutsch in Blut und Wesen sind. Im neuen Reich ist das Volkstum Grundlage des Staates und aller Lebensformen geworden. Gerade die deutsche Jugend, die heute in der Geborgenheit eines mächtigen einigigen Staates aufwächst, muß begreifen lernen, welche Sehnsucht aus der Ferne zu uns spricht, wieviel Liebe und Treue rings in der Welt lebt.

Nur wer selber an eigenen Leide süßt, was es heißt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterland angehören zu dürfen, kann die tiefe Sehnsucht erkennen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterland getrennten Kinder brennt!

So sagt unser Führer Adolf Hitler von seiner Jugendzeit fernsüdt der Reichsgrenzen.

Ende August dieses Jahres fand anlässlich einer Tagung der Bundesleitung des BDA in Joppot eine volksdeutsche Weifestunde in Danzig-Heubude statt, die bei allen Teilneh-

Vertrauen ist Vorbedingung

Eine Rede des Stellvertreters des Führers in Bochum

Bochum 9. Dez. Am Samstagabend sprach in Bochum vor 40000 Personen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Er führte einleitend aus, daß der Tag der nationalen Solidarität an die Pflicht des Einheitsdenkens jedes einzelnen im deutschen Volk für alle, die der Hilfe bedürfen, erinnert. Genau so, wie es für den einzelnen Deutschen eine selbstverständliche Pflicht ist, einem schwächeren Volksgenossen zu helfen, so ist dies auch Pflicht des Staates. Besonders haben wir Deutsche die Aufgabe, den Kriegsverletzten und den Opfern des Krieges in der Heimat durch positive Hilfe zu danken. Es ist ein Gebot der nationalen Ehre, denen auch materiell zu helfen, die ihre Gesundheit und ihre Arbeitskraft opfernd im Kampf um das Sein ihres Volkes auf lange Sicht fassen - bei aller Notwendigkeit heute - das Winterhilfswerk keine endgültige Lösung bedeuten, vielmehr ist es Deutschlands großes Ziel, die Wirtschaft so gesund und ertragsreich zu gestalten, daß jeder, der arbeiten will, Arbeit und damit Verdienst in ausreichendem Maße findet, und darüber hinaus dem Staat die Mittel zur Verfügung stellt, die ihm eine wirklich großzügige Alters- und Invalidenversicherung ermöglichen.

Die außenpolitische Lage streifend sagte Rudolf Heß: „Wir Deutschen können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen.“

Zur Frage des Kriegsgereches äußerte sich Rudolf Heß: „Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegsgefahr? Daß sie sich sagen, wer in aller Welt hat denn nur die Lust, Krieg zu führen? Oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegsgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen: Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewußte Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben.“

Aber es gibt Interessenten für einen Krieg. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Vorkreuzerwert für ihre Stilleit entzünden können. Und dazu dient ihnen auch das An-die-Wandmalen von Kriegsgefahr. Das sind ferner Emigranten.

Die innerlich und äußerlich wasserlos nur ein Ziel haben, Mache an den Völkern, die sie ausgeschoben haben. Sie können nur im Trüben fischen, sie können als die Verachteten aller Völker nur im Hintergrunde hängen, sie können nur heßen und lügen und Urache idealisieren, sonst haben sie keinen politischen Daleinszweck.

Diese Herren betreiben ihr Handwerk unter dem Motto: „Deutschland rüftet auf, Deutschland gefährdet die Welt, wir hingegen müssen ihr den Frieden erhalten!“

Den Frieden auf Erden erhalten die ankündigen Soldaten viel eher als böswillige Retartikler. Ueber diese braucht man gar nicht zu reden, sie arbeiten für einen bestimmten Zweck. Es srieden aber andere Auslandsjournalisten ihre Attacken gegen Deutschland vielleicht

inogar in dem Glauben, wenn sie Deutschland diffamieren, dienen sie dem Frieden. Die meisten von diesen kennen das neue Deutschland gar nicht und noch weniger den Deutschen von heute. Wenn diese Herren draußen sich bei ihren Kollegen in Deutschland erkundigten, würden sie vielleicht doch eines Besseren belehrt. Wir haben nämlich mit Freunden, so betonte der Stellvertreter des Führers, gesehen, daß bei denjenigen Vertretern der Auslandspreffe, die sich aufrichtig um ein Kennenlernen Deutschlands bemühen, ein wachsendes Maß von Verständnis für das neue Deutschland vorhanden ist.

Ich halte es für richtig, öffentlich den Wert einer anständigen Berichterstattung für die Beruhigung der Völker festzustellen. Es bleiben als Kriegstreiber und als Leute, die gern vom Kriege reden, im wesentlichen Elemente übrig, die keine Verantwortung tragen für das Schicksal der Völker.

Daß diese Elemente niemals selbst in die Lage kommen würden, in einem Feldzug an der Front zu kämpfen, versteht sich von selbst. Wir brauchen sie auch wohl zurzeit in ihrer gefährlichen Bedeutung nicht zu überschätzen. Sie müssen am ruhigen Widerstandswillen der Völker scheitern.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest:

Wir Deutsche sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich - wie wir es besonders zurzeit des Ruhr-einbruchs glauben mußten - die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine entsprechende Aenderung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist. Durch Reden und Besuche trans-jösischer Frontkämpfer und durch die Antworten anderer Frontkämpfer sind wir in unserer Friedensparole geklärt worden.

Alle Völker haben für Glende und Hilfsbedürftige zu sorgen. Diese Hilfe wird aber nur dann von Dauer sein, wenn die wirtschaftliche Gefundung in der Welt herbeigeführt wird. Zu diesem Ziele kommen wir aber nicht mit internationalen Wirtschaftskonferenzen, auf denen schöne Reden ohne praktische Bedeutung gehalten werden, sondern dadurch, daß den allseitigen Bedürfnissen im Austausch der Güter der Weg frei gemacht wird.

Die Vorbedingung ist aber immer Vertrauen!

It dieses vorhanden, wird sich eine Verständigung schnell finden lassen.

Zum Schluß betonte Rudolf Heß, daß er sich freue, im Gebiet der konzentrierten Arbeit auch mit der Sammelbüche in der Hand am großen nationalsozialistischen Hilfswerk dieses Winters mithelfen zu können.

Mit einem Siegheil auf den Mann, dessen Arbeit Millionen Deutscher die Vinderung ihrer Not verdanken, auf Adolf Hitler, schloß die Rede des Stellvertreters des Führers.

Letzte Nachrichten

Der englische Außenminister klagt

London, 10. Dez. Von gewissen Presseorganen waren vor einiger Zeit Verdächtigungen gegen den britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, erhoben worden, in denen angedeutet wurde, Simon sei an Rüstungsfirmen interessiert, wodurch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beeinflusst werde. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat Sir John Simon gegen die Verbreiter derartiger Beschuldigungen Verleumdungsklage erhoben.

Das Verfahren gegen Landesbischof D. Wurm eingestellt

Berlin, 9. Dez. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Das von der Staatsanwaltschaft gegen Landesbischof D. Wurm und Oberkirchenrat Dr. Schauffler, Stuttgart, eingeleitete Ermittlungsverfahren ist durch Einstellungsbeschluss beendet worden. Damit ist festgestellt, daß sich beide Herren keiner ehrenrührigen und strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben.

Tanzabend der NSG „Kraft durch Freude“

Was uns an den tänzerischen Darbietungen der Kleinen immer und immer wieder angenehm berührt, ist ihr kindlich naives, ihr unverfälscht natürliches Ergehen. Ihre Bewegungen, noch frei von Berechnung und Ueberlegung, noch unbeschwert von Hemmungen und kleinlichen Rücksichten, ergeben sich ungezwungen, ihre letzte Ursache findend in der Spielfreude eines natürlichen kindlichen Gemüts. Das unbefangene Fröhliche, kindlich Heitere spricht noch unmittelbar und ursprünglich an, getragen von einem ungeborenen natürlichen Lebensstrom. Schon aus diesem Grunde war es bei dem am letzten Samstag veranstalteten Tanzabend ein glücklicher Gedanke, den jüngsten Tanzbesuchenden den ersten Teil des Programms überwiegend einzuräumen. In mehreren Gruppen tanzten konnten hier auch die Kleinsten mitwirken und ihr Anpassungs- und Eingliederungsvermögen in einer größeren Tanzgemeinschaft unter Beweis stellen. Gewiß darf man nicht kleinlich sein und den einzelnen diesen oder jenen tänzerischen Fehltritt nachtragen oder leichte vorübergehende Störungen, denen der Gruppenanzug schon aufgrund der Mitwirkung einer größeren Anzahl von Tänzerinnen gerade bei den Jüngsten fast immer unterliegen wird, zügel. Auch wäre es unvernünftig, gar Maßstäbe anlegen zu wollen, mit denen wir Leistungen fortgeschrittener oder ausgereifter Tanzübung zu messen gewohnt sind. Ausschlaggebend ist hier der Gesamtindruck, der uns bemerkt werden läßt, daß eine unentwegt freudige Schar von Kindern ihr Bestes gibt und auch geben kann. Jener heitere Ernst, von dem ein jedes erfüllt, seiner ihm zugewiesenen Aufgabe innerhalb einer größeren Gemeinschaft gerecht zu werden bemüht ist, ist eine wesentliche Voraussetzung. Das kleine Tanzspiel „Die Blumen“ darf in diesem Sinne als vollgelingen bezeichnet werden. Es gab auch den Jüngsten Gelegenheit, ihr kindliches Ausdrucksvermögen in Freud und Leid, die man hier den Blumen zugeordnet, spielerisch und tanzmäßig ins beste Licht zu rücken. Gerade in der Darstellung

der erwachenden Blumen konnte jener eigentümliche Reiz kindlicher Anmut voll zur Geltung kommen. Ganz allerliebt und entzückend war das Zusammenpiel in der kleinen Tanzphantasie „Die Kage und die Vögel“, worin Ilse Piajedi mit ihren erstaunlich weiten Sprüngen immer wieder den Raum zur Ruhe gekommenen Vögeln nachzusehen vermochte. Ein Reigen, in dem die unverwundliche Tanz- und Spielreudigkeit ungebremst zum Durchbruch kam, erreichte wieder durch das frisch-fröhliche Gefaltungsvermögen. Daß auch bewundernswerte Einzelleistungen von den Jüngsten erzielt werden können, zeigte die kleine Freie Unterwagner in dem reizenden Tanzbildchen „Ein Männlein steht im Walde“. Reizlich und schelmisch und voll kindlichen Liebreizes zugleich führte sie das Tänzchen aus, das bei allen helle Freude auslöst. In den Puppentänzen gefielen Ilse Verbrodt und Esfriede Steinfle, als schmunzliche Herrchen gefleidet, durch ihre drolligen Einfälle voll köstlichen Uebermutes.

Mit besonderer Spannung sah man begreiflicherweise den Darbietungen der älteren Schülerinnen von Fr. Dda Seiberlich entgegen, die ihrer physischen und psychischen Entwicklung entsprechend doch schon mehr oder weniger einer freieren Gestaltung, seelischen Vertiefung und technischen Vervollkommnung zustreben. Schon eingangs des ersten Teiles fanden sie in der „Festlichen Suite“ von Grieg Gelegenheit, ihr Können ins grelle Rampenlicht zu führen. Die vier Sätze (Sarabande, Gavotte, Air und Rigaudon) boten reiche Möglichkeiten, ihrer musikalischen Stimmung tänzerischen Ausdruck zu verleihen. Das Zusammenpiel der Gruppe in ihren wirksamen Kostümen, der sich die heilige Schürerlin Trude Zummer feinsüßig einfügte, war durchweg überzeugend und erntete reichen Beifall. Der Walzer von J. Strauß fand eine glückliche Ausdeutung, und Schuberts Ländler ließ sich nicht nur als Einheitsstück und Geschlossenheit des Tanzens, sondern auch zur Geltung kommen. Zwei Schülerinnen lenkten schon bei diesen Vorführungen größere Aufmerksamkeit auf sich. Es waren Fridl Haberstroh und Ellen Hestl. Eine stärkere

persönliche Durchdringung und Befeeelung der einzelnen Tanzbewegungen drängte sich einem unmittelbar auf und es war deshalb auch eine Selbstverständlichkeit, wenn sie die Gelegenheit wahrnahmen, sich in Solotänzen dem Publikum vorzustellen. In dem persönlicheren Charakter und der schärferen Profilierung ihrer Tänze stieß ein gutes technisches Können, das stets Voraussetzung einer jeden erfolgreichen Kunstausübung sein wird. Vertiefung und Vervollständigung sprach aus dem Duo von Turina, in dem gerade die langsamen Bewegungen hervorragend geeignet waren, ihre erhöhte Ausdruckskraft zu veranschaulichen. Ihrem schönen Spiel der Arme und Hände teilte sich inneres Erleben deutlich spürbar mit. Im „Nordischen Tanz“ zeigte Fridl Haberstroh nochmals ihre Vorzüge und Ellen Hestl mußte ihren temperamentvoll ausgeführten „Ungarischen Tanz“, der in Aenderung des Programms eingefügt wurde, wiederholen. Ein „Bauerntanz“ in der Art einer deröfomischen Groteske, gestellt von drei Schülerinnen, beschloß den wohl gelungenen Tanzabend. Er war eine schöne Schau von Ensemble- und Einzelleistungen der Schule, die beredt Zeugnis ablegten von der pädagogischen und künstlerischen Mäßigkeit ihrer Leiterin, Fr. Dda Seiberlich, und von der Werkreudigkeit ihrer Schülerinnen ohne Ausnahme ihres Alters. Noch harri manch harte und geduldig auszuführende Arbeit auch der älteren Schülerinnen, bis wirkliche künstlerische Persönlichkeiten herangereift sind. Das ist aber gerade der Zweck der Schule, die Entwicklung und Ausbildung der einzelnen Kräfte auf dieses hohe Ziel einzustellen. Sie erfüllt ihre Aufgabe, wenn sie die Möglichkeit zur selbständigen Gestaltung, persönlichen Durchdringung und technischen Vervollkommnung bietet, ein Ziel, das der bewährten Leiterin stets vor Augen steht. Reicher Beifall, Blumen und Süßigkeiten für die Kleinen gaben die Erschienenen freudig. Ihr Dank galt gewiß auch der musikalischen Begleitung Theo Solinger, der an einem für solche Veranstaltungen wenig geeigneten Klavier nach Möglichkeit seines nicht leichten Amtes waltete.

Glück haben, Glück schaffen, beides durch Arbeitsbeschaffungslose. Ziehung 22. u. 23. Dez. 1934

Der Sport des Sonntags

Spiele im Ausland.

Länderspiel:

in Mailand: Italien — Ungarn 4:2 (2:2).
Polen.

Turnier in Bismarckhütte:

Cracovia Krakau — Garbana Krakau (Sa.) 1:2
Auch Bismarckhütte — Bayern München (Sa.) 1:2
Bayern München — Garbana Krakau 3:0

Gauliga.

Gau Baden:

WfA. Mannheim — WfA. Nedarau ausgefallen
WfA. Mühlburg — Germania Karlsruhe 0:0
FC. Pforzheim — Rhönitz Karlsruhe 2:2
Karlsruher WfA. — OS Mannheim 5:0

Bereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Pkt.
FC. Freiburg	9	4	5	0	13:6	13
SpW. Waldhof	9	6	1	2	18:11	13
FC. Pforzheim	10	4	4	2	22:12	12
Rhönitz Karlsruhe	10	4	4	2	19:14	12
WfA. Nedarau	8	4	3	1	19:10	11
WfA. Mannheim	9	3	3	3	20:17	9
WfA. Mühlburg	9	2	4	3	12:16	8
Karlsruher WfA.	10	2	4	4	12:9	8
Germania Karlsruhe	9	0	3	6	4:18	3
OS Mannheim	10	1	1	8	10:37	3

Gau Württemberg:

WfA. Stuttgart — Union Bödingen 4:1
Sportfreunde Eßlingen — SSV. Ulm 3:4

Gau Bayern:

FC. Schweinfurt — TSV. Nürnberg 4:2
1860 München — Wader München 1:0
SpWg. Weiden — Schwaben Augsburg 3:3
FC. Nürnberg — Jahn Regensburg 2:0
FC. Augsburg — SpWg. Jülich 2:0

Gau Südwest:

Fortunia Worms — Union Niederrad 6:1
Borussia Neunkirchen — Saar 06 Saarbrücken 6:1
FC. Frankfurt — Rhönitz Ludwigshafen 4:1
FC. Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt 3:1
Sportfreunde Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:1

Bezirksklasse.

Mittelbaden Gruppe 1:

WfA. Neureut — Rhönitz Durmersheim 4:1
WfA. Kuppenheim — WfA. Daxlanden 1:4
WfA. Weiertheim — Sportfreunde Forchheim 1:1
WfA. Baden-Baden — Frankonia Karlsruhe 1:1
Viktoria Hagsfeld — SpWg. Baden-Baden 2:3

Mittelbaden Gruppe 2:

Viktoria Enzberg — Germania Brötzingen 3:4
WfA. Weingarten — FC. Pforzheim 3:0
FC. Pforzheim — FC. Eutingen 0:3
WfA. Mühlader — Germania Durlach 2:2
Germania Forst — FC. Birkenfeld 0:2

Kreisligassen

Kreisliga 1 Gruppe 1:

DfA. Daxlanden — Postsporverein 4:1
Reichsbahnsporverein — Ruppurr 0:5

Kreisliga 1 Gruppe 2:

Brötzingen — Jöhlingen 3:2

Kreis Murg

1. Kreisliga, Gruppe 1: Frankonia Kastatt — Bischof 4:3,
Gaggenau — Detigheim 3:1, Malsch — Neuburgweier 0:0, Roten-
fels — Dietigheim 0:2, Hörden — Niederbühl 2:5.

Handball im Gau 14 (Baden)

Gauliga.

WfA. Hohenheim — WfA. Mannheim 2:7 (1:2)
Tschf. Weiertheim — Rhönitz Mannheim 4:6 (2:4)
OS Mannheim — 62 Weinheim 4:8 (2:3)
TuSpW. Rupploch — WfA. Eßlingen 19:4 (7:2)

Die Rangliste sieht nun:

Bereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Pkt.
FC. Reisch	7	7	0	0	62:28	14
FC. Waldhof	6	6	0	0	58:17	12
TuSpW. Rupploch	8	6	0	2	78:39	12
WfA. 62 Weinheim	8	4	1	3	53:45	9
Rhönitz Mannheim	6	4	0	2	40:26	8
WfA. Mannheim	6	2	2	2	36:33	6
Tschf. Weiertheim	8	2	1	5	56:67	5
OS Mannheim	8	2	0	6	39:72	4
WfA. Eßlingen	8	1	0	7	32:94	2
WfA. Hohenheim	9	1	0	8	28:61	2

Handballspiel Deutschland-Ungarn 14:3 (6:1)

Deutschlands Handballer schlug am Sonntag im ersten Länderspiel Ungarns Nationalabteilung vor 8000 Zuschauern in Darmstadt mit 14:3 (6:1) Loren. Der deutsche Sieg war in dieser Höhe voll und ganz verdient.

Dem Spiel voraus gingen die üblichen Begrüßungen und der Austausch von Blumen und Wimpeln. Als Vertreter des Reichssportführers und des Fachamtsleiters für Handball sprach der DT-Spielführer Otto (Altenburg) die Begrüßungsworte, die von dem ungarischen Mannschaftsführer Kovacs erwidert wurden. Auch der Leiter des hessischen Turn- und Sportamtes, Löwe, sprach noch einige Worte, dann begann das Spiel.

Nach glänzender Vorarbeit von Spengler schob Feid in der 10. Minute den Führungstreffer und gleich darauf erhöhte Engelter aus einem Gedränge heraus auf 2:0. Spalt war der Schütze des dritten Tors und Goldstein, der zur Mitte gelaufen war, erhöhte auf 4:0, ehe den Ungarn durch Dobos der erste Gegentreffer gelang. Die Überlegenheit der Deutschen hielt weiter an. Feid und Goldstein sorgten für die Führung auf 6:1. Gleich nach Wiederbeginn mußte der ungarische Hüter Anghal einen kraftvoll genorbenen Ball Engelters durchlassen und ein Freiwurf von Spengler führte zum 8:1. Goldstein erhöhte auf 9:1, dann kam Ungarns zweiter Gegentreffer durch Beksei, als Engelter vom Platz gehen mußte. Die Überlegenheit der deutschen Elf wurde immer größer. Spalt erhöhte auf 10:2 und Spengler auf 11:2 und anschließend kam Freund, der anstelle von Engelter eingetreten war, zu Torehren. Der ungarische Linksaußen Gyllag erzielte beim Stand von 13:2 einen dritten Gegentreffer, dann beschloß Goldstein den Torreigen mit einem 14. Erfolg.

Die ungarische Elf hat trotz der klaren Niederlage keineswegs enttäuscht. Alle Spieler waren sehr schnell, aber ihre Angriffe waren zu durchsichtig angelegt, als daß sie gegen die bewährte deutsche Abwehr zu Erfolgen geführt hätten. Ausgezeichnet hielt der Torhüter Anghal, außerdem gefiel der Mittelläufer Rige. Den Stürmern mangelte es in der Hauptsache an der Schußsicherheit.

Die deutsche Mannschaft war rein spielerisch der ungarischen glatt überlegen.

Kurze Sportnachrichten

Beim U.C.F.-Kalender-Kongress in Zürich bekam der deutsche Radfahrer-Verband sämtliche Termine genehmigt. Mit Basel — Cleve und Warschau — Berlin an der Spitze hat Deutschland die meisten Amateur-Strahlerrennen in seiner Terminliste.

Im Mitropa-Pokal-Wettbewerb der Amateure führt Deutschland nach dem Kampf Tschekoslowakei — Oesterreich (11:5) ganz überlegen mit 6:0 Punkten vor der Tschechei mit 6:4 Punkten, 2 Ungarn folgt mit 4:4 Punkten vor Polen mit 2:4 Punkten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.
Ettlingen, den 9. Dezember 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kratz.

Bekanntmachung.

Antrag der Gemeinde Bruchhausen auf Verleihung des Rechts zur Einleitung von Abwässern in den neuen Malscher Landgraben auf Gemarkung Bruchhausen.

Die Gemeinde Bruchhausen beabsichtigt, die Abwässer von den Strahlerinnen in den neuen Malscher Landgraben auf Gemarkung Bruchhausen einzuleiten und sucht um Verleihung des Rechts hierzu nach.

Die Entwürfe über das Unternehmen nebst Erläuterungen, Beschreibungen und Plänen liegen während zwei Wochen vom Tage nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung an sowohl beim Bezirksamt als auch auf dem Rathaus in Bruchhausen und Ettlingen zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwasige Einwendungen gegen das Unternehmen sind binnen obiger Frist beim Bezirksamt Ettlingen oder beim Gemeinderat Bruchhausen oder Ettlingen vorzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titel beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Wassergesetzes vom 8. April 1913 traktat besonderer privatrechtlicher Titel begründeten Wasserrechte nimmermehr als dem öffentlichen Rechte angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind, und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen falls sie nicht innerhalb der festgesetzten Frist vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.
Ettlingen, den 4. Dezember 1934.
Vab. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Bezirksrat hat durch Entschließung vom 25. Oktober 1934 den Ortsstraßenplan für die Gewanne Neuwiesen und Neuwiesenreben gemäß § 3 Abs. 6 des Ortsstraßengesetzes als endgültig festgelegt erklärt.

Dies wird mit dem Anfügen bekanntgegeben, daß der Plan während 14 Tagen im Rathaus — Ratsschreiberei — zu jedermanns Einsicht gebührenfrei aufliegt.
Ettlingen, den 8. Dezember 1934.
Der Bürgermeister.

Den sich zu Weihnachten Verlobenden empfehlen wir:

**Verlobungskarten
Danksagungskarten**
in feinsten Ausführung rasch und billig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26

Tierschutz-Berein Ettlingen.

Heute Montag abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Gasthaus zum „Hirsch.“

Auszug-Mehl

mit 20% Ausland-Weizen empfiehlt
Schalk, Marktstraße 4

Geprüfte Stickerin

empfiehlt sich (auch im Anzeichen von Stickeren).
Frau Vär, Ettlingen
Gernstraße 15.

Eine gute
1/2 Geige n. 1 Kindergeige
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im „Kurier.“

Im Inserat liegt der Erfolg!

Futterkartoffeln zu verkaufen.

Vär, Städt. Gutshof

1/2 Geige

(gutes Instrument)
billig zu verkaufen
Zu erfragen im „Kurier.“

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!



Bekanntmachung

Die Pfundsammlung für den Monat Dezember wird von heute bis Mittwoch durchgeführt. Soweit die Sachen nicht in Lebensmittelgeschäften abzuholen sind, bitten wir die freundlichen Spender, solche bereitzustellen.

Ferner werden gefebrende Volksgenossen gebeten, für die Weihnachtsgeschenke Liebesgabenpakete zusammenzustellen und hierfür im Laufe dieser und der nächsten Woche einen Zettel mit Inhaltsverzeichnis und Adresse auf der Geschäftsstelle abzugeben. Die Pakete werden dann kurz vor Weihnachten gegen Zuweisungsscheine von den Bedürftigen abgeholt.

Auch Weihnachtspatenschaften werden entgegengenommen in der Weise, daß kinderlose Ehepaare oder Einzelstehende, die dazu in der Lage sind, Kinder hilfsbedürftiger Eltern von sich aus mit Weihnachtsgaben beschenken. Weiter kommen Patenschaften für alleinlebende Menschen und auch Arbeitsdienstmänner, die kein Zuhause haben, in Frage, z. B. in Form von Einladungen in die Familie. Auch solche Patenschaften sind hierher zu melden.
Der Ortsgruppenbeauftragte.

Die Erhaltung eines lebenskräftigen, kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes

ist einer der wichtigsten Programmpunkte der Reichsregierung.

Deshalb handeln die Hausfrauen richtig, wenn sie in den mittelständ. Ladengeschäften ihre Weihnachtseinkäufe besorgen.



Vorteilhaft kauft man obendrein dort, wo man bei guten Qualitäten u. billigen Preisen die Rabattmarken der

Rabattspargruppe im Ettlinger Einzelhandel e. V. bekommt.

Von unseren großen Abschlüssen wieder eingetroffen:

Schurzzeug ca. 120 cm breit, bestes Qualitätsfabrikat, gestreift 95 kariert und einfarbig 95

Qualität und Preis gleich gut und gleich billig wie im letztjährigen Weihnachtsverkauf

Kaufhaus Schneider - Ettlingen

Märklin Metall-Spielwaren

für die aufgeweckte Jugend.

**Modell - Dampfmaschinen
Eisenbahnen — Motore
Märklin-Metallbaukasten**
zu Sonderpreisen

R. Hagel, Optikermeister
Ettlingen, Marktplatz